

ist ein Unheiliger (profanus). Wenn jemand nicht in Noe's Arche ist, wird er bei der Sintflut zu Grunde gehen" (Ep. 15 ad Dam., c. 2). „Jeder, der selig wird, wird in der Kirche selig" (in Joel. 3, 1 sqq., Migne XXV, 980). „Wer außerhalb der Kirche des Herrn steht, kann nicht rein sein" (in Ez. 7, 19, Migne XXV, 71). Diese Ueberzeugung war es, um derentwillen das ganze Leben unseres Heiligen in unablässigem Kampfe mit den Feinden der Kirche verlaufen mußte. „Die Häretiker", schreibt er bei nicht langer vor seinem Tode, „habe ich niemals geschont, vielmehr mit allem Eifer darnach getrachtet, daß die Feinde der Kirche auch meine Feinde würden" (Dial. contra Pelag., praef., Migne XXIII, 497). — Um die formelle Seite der Schriften des hl. Hieronymus wenigstens nicht ganz zu übergehen, so hat wohl keiner der christlichen Prosaisler des Alterthums auf die Schönheit der Form so hohen Werth gelegt wie Hieronymus, wie denn auch keiner derselben, ausgenommen etwa Tertullian, seinem ganzen Ausdrucke ein so individuelles und originelles Gepräge zu verleihen wußte. Ebenso hat keiner auch nur annähernd so weitgreifenden Einfluß auf die Gestaltung der christlich-lateinischen Sprache der Folgezeit geübt, wie Hieronymus, insbesondere durch seine Bibelübersetzung und durch viele seiner Briefe. Es ist deshalb schon längst bemerkt worden, daß nicht sowohl Lactantius als vielmehr Hieronymus der christliche Cicero zu heißen verdiene. Seine Darstellung bekundet durchweg den reich begabten und gründlich geschulten Rhetoriker. Freilich äußert sich der Einfluß seiner rhetorischen Bildung nicht bloß in Vorzügen. Als Schattenseiten gehören dazu die Neigung zu Wortgepränge und Schwulst, der Hang zu Uebertreibungen und eine ziemlich stark ausgeprägte Empfindlichkeit.

Gesamtausgaben der Werke des hl. Hieronymus besorgten D. Erasmus, Basel 1516 bis 1520 und öfter, 9 Bde. in Fol.; Marianus Victorinus, Bischof von Rieti, Rom 1565—1572 u. ö., 9 Bde. in Fol.; die Mauriner J. Martianay und A. Pouget, Paris 1693—1706, 5 Bde. in Fol.; D. Vallarsi, Verona 1734 bis 1742, 11 Bde. in Fol., und Benedig 1766—1772, 11 Bde. 4°. Die letztgenannte Ausgabe hat Migne (PP. lat. XXII—XXX) abdrucken lassen.

Trotzdem, daß die Benedictinerausgabe durch Vallarsi und seine Mitarbeiter eine oft gerühmte Revision erfuhr, so ist doch der Text des hl. Hieronymus am meisten verwahrlost und die handschriftliche Ueberlieferung nur sehr unvollständig bekannt", äußert sich A. Reifferscheid (Bibl. Patr. lat. Ital. I, 66; vgl. 90. 278). Einige Schriften des hl. Hieronymus wurden schon durch seinen Freund Sophronius in's Griechische übertragen (vgl. De vir. ill. c. 134). In deutscher Uebersetzung veröffentlichte P. Lechner „Ausgewählte Briefe", Regensburg 1859; J. H. Reintens „Die Einsiedler des hl. Hieronymus" (die Biographien von Paulus, Hilarion, Malchus, sowie die Necrologe auf Marcella, Paula, Fabiola), Schaffhaus-

sen 1864; P. Leipelt „Ausgewählte Schriften", Rempten 1872—1874, 2 Bde. (Bibl. der Kirchenväter XVI. XXVI). Im Uebrigen s. D. Zöfel, Hieronymus, sein Leben und Wirken aus seinen Schriften dargestellt, Göttingen 1865; A. Thierry, St. Jérôme, la société chrétienne à Rome et l'émigration romaine en Terre-Sainte, Paris 1867. 1875, 2 vols.; Edw. L. Cutts, Saint Jerome, London 1877; C. Paucker, De latinitate beati Hieronymi observationes ad nomen verborumque usum pertinentes, Berol. 1870. 1880; C. Paucker, De particularum quarundam in latinitate Hieronymi usu observationes, Rhein. Museum für Philologie, N. F. 1882, XXXVII, 556—566; H. Goelzer, Étude lexicographique et grammaticale de la latinité de St. Jérôme, Thèse de doctorat, Paris 1884; Aem. Luebeck, Hieronymus quos noverit scriptores et ex quibus hauserit, Lips. 1872 (unter scriptores versteht die griechischen und römischen Prosaschriftsteller); W. Nowak, Die Bedeutung des Hieronymus für die alttestamentl. Textkritik, Göttingen 1875; E. Siegfried, Die Aussprache des Hebräischen bei Hieronymus, in der Zeitschr. f. alttestamentl. Wissenschaft, 1884, 34—83. Weitere Literaturangaben bei Engelmann, Bibl. script. claus. (8) II, 275—276; Chevalier, Répertoire des sources hist. I, 1263—1265. [Wardenhewer.]

Hieronymus Aemiliani, s. Somascher.

Hieronymus von Prag, 1. ein Camaldulensermonch und Missionar, wurde in Prag um 1370 geboren. Etwa 20 Jahre alt, ging er nach Camaldoli und lebte dort weitere 20 Jahre als Einsiedler. Bei seiner Rückkehr fand er seine Vaterstadt ganz hussitisch gesinnt und ging deshalb sofort als Missionar nach Polen und Litauen. Das letztere Land hatte König Jagello von Polen seinem neubefehrten Vetter Alexander Witold als Großfürstenthum verliehen, und dieser unterstützte Hieronymus kräftig in seinen Missionsarbeiten. Wann er sein Missionsfeld wieder verlassen, wissen wir nicht; 1431 aber erscheint er auf dem Concil zu Basel und zwar unter den Gegnern des Papstes Eugen IV. Zu den Karthäusern dortselbst scheint er in intimerem Verhältniß gestanden zu sein; ihrem Prior Albertus widmete er eine Abhandlung gegen die Verirrungen der Böhmen, welche Martène in der Benedictinerabtei Anchin bei Douai (Second voyage littéraire p. 79) nebst einer am ersten Sonntag nach Ostern 1433 vor den Concilsvätern gehaltenen Rede handschriftlich vorfand. Auf Bitten der Karthäuser hielt er 1433 eine umfassende Lobrede auf das Leben und Wirken des hl. Romuald, welche noch erhalten ist (Boll. Febr. II, 124 sq.); am Schluß derselben nennt er sich selbst professor sacras paginas und sagt:

En ego, quem genuit pia olim urbs Pragensis, Quem inclusum retinet Camaldulensis eremus, Hunc sermonem edidi satis cum labore, Sed labor est facilis, vestro superatus amore.